Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 14 (1908)

Artikel: Die Kirche von Kirchlindach
Autor: Zesiger, A.
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128411

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kirche von Kirchlindach.

Von A. Besiger.

Der Wanderer auf der alten Heerstraße von Bern ins Seeland erblickt schon von weitem die hochragende Kirche, die dem alten Ort Lindnadrach oder Lindach den Namen gegeben hat. Genau 600 m über Meer gelegen beherrscht sie weithin die topfebene Gegend vor Ortschwaben und das ganze Moos ringsum.

Lindenachum heißt die älteste Namenform, die 1221 zum erstenmale in den Urkunden auftaucht.[1]) Zweifellos ist der Ort viel älter; die Vermutung, daß schon zur Zeit der Römer hier etwa eine Villa des Lentinius war, die dem Ort den Namen fundus Lentiniacus gegeben hat, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch sicher bezeugte römische Funde im Buchsacker. Ja sogar aus vorrömischer Zeit ist ein Grab mit Gold- und Bronzeschmuck im selben Buchsacker bei Kirchlindach aufgefunden worden.[2])

Von Lindnach nennt sich 1264 ein Rudolf, der 1278 «Rudolfus Monetarius dictus de Lindennacho» heißt.[3]) Vielleicht ist dieser Rudolf der Stammvater des

[1]) Fontes rerun Bernensium II. S. 31.

[2]) Jahn: Der Kanton Bern S. 369. Ähnliche Beispiele bringt H. d'Arbois de Jubainville in seinen «Recherches sur l'origine de la propriété foncière». Ferner ebenso J. Stadelmann in seinen «Etudes de toponymie romande». Letzterer erwähnt auf S. 274 ein zweites Lentiniacus, das heute Lentigny heißt und im Kanton Freiburg liegt.

[3]) Fontes II. S. 610 III. S. 238.

bernischen Geschlechts der Münzer, dessen Glieder noch lange Besitz in Kirchlindach hatten. Im XV. Jahrhundert nennt sich ein Zweig „Hetzel von Lindnach". Hans Rudolf Hetzel, der letzte eheliche Sproß, starb 1527.

Heute zerfällt die Gemeinde in die Ortschaften Kirch-, Ober- und Niederlindach, im Jahre 1407 kommt noch ein Ort Steglindach vor.

1. Die Geschichte der Kirche.

Eine ecclesia de Lindenach tritt uns zuerst im Rodel des Jahres 1275 über die Steuer entgegen, die das Lyoner Konzil zur Rettung des heiligen Landes allen Pfarrern auferlegte.[1]) Der Solothurner Propst Berchtoldus aus dem freiherrlichen Geschlecht der von Rüti zahlte damals 19 ℔ gemeine Pfennige als Zehntel seines Einkommens aus den Kirchen von Lindenach und Stephenspurch im konstanzer Dekanat Langnan. Er war also der Kirchherr von Lindnach, dem das ganze Pfrundeinkommen zufloß, während ein Vikar in seinem Namen die Seelsorge ausübte.

Berchtold von Rüti hatte sein Recht vom Inhaber des Kirchensatzes erhalten. Wem aber damals der Kirchensatz zustand, ist nicht überliefert. Vielleicht den Herren von Bremgarten, welchen auch die Kirche von Wohlen und in alter Zeit offenbar eine große abgerundete Herrschaft am Südabhange der Frienisberghöhe gehörte. Ist diese Vermutung richtig, so müssen die Herren von Bremgarten die Stifter der Kirche von Lindnach gewesen sein. Sie waren übrigens auch in Kirchlindach begütert;

---

[1]) Fontes III 157.